

Eine betroffene Mutter im Interview

Red.: Seit wann nehmen Sie die Sozial- und Lernbetreuung in Anspruch? Wie war das zu Beginn konkret?

Mutter: Seit der 3. Volksschule. Jetzt ist es also das dritte Jahr.

Angefangen hat es damit, dass sich meine Tochter schon in der Volksschule sozial recht schwer getan hat, Kontakte zu finden. Es wurde bei ihr eine leichte kindliche Depression festgestellt. Sie hat zuhause rebelliert. Und alles, was ich gesagt habe, war doof und blöd und wir sind miteinander einfach nicht mehr klar gekommen. Bei den schulischen Sachen konnte ich ihr nicht helfen, weil sie es einfach nicht zugelassen hat. Und dadurch, dass ich noch eine kleine Tochter habe, die mich auch recht fordert und ich 30 Stunden berufstätig und eine Alleinerzieherin bin, waren meine Möglichkeiten sehr eingeschränkt. In der Therapie, die wir damals gemacht haben, wegen der Depression, haben sie uns gesagt, dass es die SOLE gibt. Diese spezielle Lernbetreuung wo zweimal die Woche jemand kommt um mit dem Kind Aufgaben zu machen, zu spielen, zu reden, eine Rundumbetreuung halt. Dabei geht es nicht nur um die Schule. Es geht darum, das Kind kennen zu lernen, das Kind aufzubauen, das Selbstbewusstsein zu stärken. Ich hab mir damals gedacht, ich probier alles. Ich bin heute sehr froh, dass wir das damals gemacht haben. Zweimal in der Woche kommt jemand zu uns nach Hause. Die Betreuerin schaut, was für die Schule zu machen ist und hilft auch bei der Vorbereitung für die Schularbeiten. Zuerst gehen sie aber immer mit dem Hund spazieren. Und da können sie natürlich auch über das Außerschulische reden. Darüber, wenn meine Tochter Zweifel hat ...

Red.: War das also sehr erfolgreich?

Mutter: Absolut, das kann man so sagen. Bei meiner Tochter hat es aber immer Aufs und Abs gegeben, aber in der Volksschule ist es dann ganz gut gegangen. Voriges Jahr hatten wir wieder so ein Loch, da hat es ganz große Schwierigkeiten gegeben in der Schule, das war dann in der ersten Klasse in der Neuen Mittelschule. Da ist sie gemobbt worden. Da ist es ihr in der Klasse ganz, ganz schlecht gegangen. Sie wollte auch gar nicht mehr in die Schule gehen. Was wir für Kämpfe in der Früh gehabt haben. Sie hat eine Freundin gehabt in der Klasse, die anderen haben gesagt, sie ist fett und stinkt. Sie hat dann die Pausen alleine am Klo verbracht. In der Früh wollte sie dann nicht in die Schule gehen. Sie wollte nicht mehr alleine in der Schule herumsitzen.

Red.: Wie hat da die SOLE geholfen?

Mutter: Auch da ist wieder von der SOLE eingegriffen worden. Die Lernbetreuerin hat mit den Lehrern geredet und mit der Schulpsychologin. Da ist dann viel mit der Klasse gemacht worden und die SOLE-Betreuerin hat ihr zuhause geholfen ihr das nötige Selbstbewusstsein zu stärken. „Gute Leistung, du bist toll“.

Red.: Wie geht es heuer in der Schule?

Mutter: Es hat sich tatsächlich gebessert. Heuer geht sie wieder gern in die Schule. Sagen wir so, sie verweigert den Schulbesuch nicht mehr. Aber sie liebt sie deswegen immer noch nicht. Sie hat jetzt auch Kontakt zu mehreren Schülern. Es ist ja eigentlich nicht so, dass sie die anderen nicht gemocht hätten. Aber meine Tochter findet von vornherein alle blöd und findet, keiner mag sie. Damit sie dann nicht enttäuscht wird. Und das, was die Mutter zuhause sagt, ist ja sowieso ein Blödsinn, weil, was weiß schon die Mama. Aber wenn dann die Lernbetreuerin sagt, „geh probier es doch“, dann ist das eine ganz andere Motivation. Das ist auf jeden Fall viel mehr als Nachhilfe. Es ist fast eine Rundumbetreuung, was die Lebenssituation anbelangt.

Red.: Was ist also das Wesentliche an der Sozial- und Lernbetreuung?

Mutter: Das ist so wichtig, dass meine Tochter noch eine andere erwachsene Bezugsperson hat neben mir. Es ist wichtig, dass die jünger sind als ich und ein bisschen peppiger als die Mütter. Eine Vertrauensperson, mit der sie gut reden können. Was diese Person sagt wird von den Kindern ganz anders wahrgenommen als das, was die Eltern sagen. Die haben einen anderen Zugang zu meiner Tochter.

Red.: Weiß ihre Tochter schon, dass es die SOLE jetzt nicht mehr geben wird?

Mutter: Ja. Sie hat sogar einen Brief an Herrn Schrittwieser geschrieben. So wie es jetzt läuft, kann das ja einige Zeit gut gehen. Aber es kommt sicher wieder ein Tief. Und das, was aufgebaut wurde, ist dann weg. Sie fällt einen Schritt zurück, vielleicht sogar zwei. Es ist ja eine Bezugsperson weg. Es ist so, als ob ein naher Verwandter, den man gern hat und der zwei Mal die Woche kommt, weg ist. Sie hat sogar mit ihrer ersten Lernbetreuerin noch Kontakt, über facebook. Meine Tochter hat es immerhin drei Jahre gehabt. Aber, die Kinder, die das erst ein halbes Jahr gehabt haben, das ist fürchterlich.